



Statusseminar „Systemische Risiken 2008“ Programm

Informationen zu den beiden Foren:

Statusseminar „Systemische Risiken 2008“

Themenforum „Handlungsstrategien und Steuerungskonzepte“

Dienstag, 22. Januar 2008, 9:00 bis 12:00 Uhr, Hotel Monopol, Frankfurt am Main

Der Begriff „Systemische Risiken“ wird immer öfter als Synonym für eine Form von Risiken verwendet, bei denen die etablierten Konzepte der Risikobewältigung nicht mehr greifen. Unabhängig von unterschiedlichen Ansätzen, die Charakteristika systemischer Risiken zu beschreiben, gibt es dafür im Wesentlichen zwei Gründe. Zum einen: extreme Unsicherheiten. Systemische Risiken beziehen sich auf eine Form von Risiken, für die Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadensmaße nicht mehr objektiv bestimmt werden können, denn es geht um Abläufe und Prozesse in komplexen, hoch vernetzten Systemen. Damit ist aber bereits der zweite Grund angesprochen: Bei der Bewältigung systemischer Risiken sind potenziell eine Vielzahl von Akteuren zu beteiligen und zwar gegebenenfalls sowohl über mehrere institutionelle Ebenen als auch quer zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen. Im Spannungsfeld zwischen Wissensproblematik und der Notwendigkeit einer Formierung heterogener Akteursgemeinschaften entsteht im Kontext systemischer Risiken daher ein spezifisches Steuerungs- oder Governanceproblem. Neben der Frage, wie Risikobewältigung angesichts einer unsicheren Wissensbasis motiviert werden kann – eine Frage die auf dem parallelen Forum „Risikokommunikation“ diskutiert werden wird – spielen hierbei unter anderem die Anwendbarkeit und Angemessenheit des Vorsorgeprinzips als (umwelt-) rechtliches Prinzip, die Möglichkeiten und Grenzen von Beteiligungsverfahren einschließlich der Frage ihrer gegebenenfalls erforderlichen Institutionalisierung, das Verhältnis von Top-down- zu Bottom-up-Ansätzen bei der Risikogovernance, sowie die Frage eine Rolle, inwiefern ein starker Konsens in Problemwahrnehmung und Zielvorstellung eine wesentliche Voraussetzung für gemeinschaftliches Handeln bildet. Ziel des Themenforums ist es, zu sondieren, mit welchen Steuerungskonzepten „integrative Handlungsstrategien zum Umgang mit systemischen Risiken“ gestaltet werden können. Bei den Diskussionen werden uns **Dr. Jens Newig** vom Institut für Umweltsystemforschung der Universität Osnabrück und **Dr. Dr. René von Schomberg** von der Governance and Ethics Unit des DG Research der Europäischen Kommission mit ihrer Expertise unterstützen. **Im ersten Teil des Forums** von 9:00 bis 9:45 Uhr soll zunächst am Beispiel der fünf Forschungsprojekte die obige Problembeschreibung vertieft werden. Die Projekte werden dazu gebeten, in kurzen Inputs zu beschreiben, wie sich in ihrem Themenfeld die angesprochene Governanceproblematik darstellt. **Im zweiten Teil des Forums** von 9:45 bis 11:15 Uhr soll diskutiert werden, welche Anforderungen an Steuerungs- oder Governancekonzepte für systemische Risiken zu stellen sind, inwiefern bereits vorliegende Ansätze herangezogen werden können und wo Entwicklungsbedarf besteht. Jens Newig und René von Schomberg haben sich freundlicherweise bereit erklärt, dazu einen kurzen Input zu geben. **Im dritten Teil des Forums** von 11:15 bis 12:00 Uhr sollen die Ergebnisse der Diskussionen zusammengetragen werden. Ziel ist es dabei, übergreifende Aspekte in der Beschreibung der Governanceproblematik und in den Anforderungen an entsprechende Steuerungskonzepte zu identifizieren.

BMBF-Statusseminar am 21./22. Januar 2008

Risikokommunikation bei systemischen Risiken

Erfolgreiche und zielgruppenadäquate Risikokommunikation erweist sich oftmals schon bei einfachen, gut abschätzbaren Risiken als Kunststück, gleichgültig, ob es um die Informationsvermittlung, um Managementstrategien oder um partizipative Ansätze geht. Umso anspruchsvoller erscheint die Herausforderung, wenn über systemische Risiken, deren Folgen und/oder Entstehungsbedingungen entgrenzt sind, kommuniziert werden soll. Wie lassen sich angesichts hoher Unsicherheit, Komplexität und ausgeprägter Ambiguität – drei Eigenschaften, die für viele systemische Risiken kennzeichnend sind – Gefährdungen kommunizieren, Commitment und einvernehmliche Lösungen zum Risikomanagement erzielen? Ganz offensichtlich begünstigen systemisch entgrenzte Risiken mit oftmals globalen Folgen das Gefühl, weder unmittelbar betroffen noch verantwortlich bzw. entscheidungsbefähigt zu sein, also weder in nennenswertem Maße zu dem betreffenden Risiko beizutragen noch spürbar auf seine Reduktion Einfluss nehmen zu können (Trittbrettfahrer- und Marginalisierungseffekte). Systemische Risiken stellen eine Gemengelage dar, die auf individueller wie institutioneller Ebene die Verantwortungsverteilung und -verschiebung auf andere Gruppen begünstigt. Komplexe und mit hohen Unsicherheiten behaftete Gefährdungspotentiale rufen oftmals Überforderung, Desinteresse, Unwillen oder Unvermögen hervor, zumal wenn sie präferierten Lebensstilen und Geschäftsstrategien zuwiderlaufen. Das bewirkt, dass auf systemische Risiken oftmals mit unangemessenen Teilrationalitäten, mit Betriebsblindheit, mit Bagatellisierungs- oder Dramatisierungsstrategien reagiert wird.

Dabei bleiben viele Fragen ungelöst:

- Wie lassen sich systemisch entgrenzte Risiken jenseits sozial, wirtschaftlich oder ökologisch eng geführter Beschreibungen darstellen?
- Wie lassen sich derartige Risiken Erfolg versprechend in die Gruppe der Desinteressierten kommunizieren? Wie kann es gelingen, schwer erreichbare oder marginalisierte Gruppen, wie etwa Migranten, für bestimmte Risiken zu sensibilisieren, in den Diskurs über Risiken einzubinden oder für Maßnahmen der Risikoverminderung zu gewinnen?
- Wie können behördliche Zuständigkeiten und Sektorgrenzen im Umgang mit dynamischen und komplexen Risiken überwunden werden?
- Wie kann das Wissen und Nichtwissen unterschiedlicher Praktiken und Beurteilungsweisen in die Risikokommunikation aufgenommen werden?
- Welche Rolle kommt der Wissenschaft, den Medien, der Politik und Ökonomie, und nicht zuletzt den sensibilisierten Teil- und Fachöffentlichkeiten bei der Risikokommunikation zu?

Diese und ähnliche Fragen wollen wir auf dem Statusseminar des BMBF im Workshop II – „Risikokommunikation“ diskutieren. Als Referenten bzw. Kommentatoren sind vorgesehen: Prof. Dr. Joost Van Loon (Nottingham Trent University, U.K.), Prof. Dr. Hans-Peter Peters (Programmgruppe Mensch Umwelt Technik am Forschungszentrum Jülich) und Dr. Rolf F. Hertel vom Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) in Berlin. Während die ersten beiden Referenten gebeten sind, aus ihrer wissenschaftlichen Perspektive weiterführende Problembeschreibungen und mögliche Lösungsansätze zu skizzieren, soll Herr Dr. Hertel die Problematik aus Sicht einer mit Risikokommunikation beauftragten Behörde kommentieren.

Die fünf unter dem Dach der Sozialökologischen Forschung arbeitenden Projekte sind gebeten, auf eine oder maximal zwei der oben aufgeführten Fragen zu reagieren, indem sie über Strategien der Konzeptbildung, projektspezifische Probleme der Risikokommunikation oder geeignete Kommunikationsansätze berichten, die sich in der laufenden Projektarbeit herauskristallisiert haben. Dazu sollen fünfminütige Powerpoint-gestützte Kurzstatements (max. 2 Folien) dienen. Auf eine Präsentation des Forschungsvorhabens kann hingegen verzichtet werden, da alle Projekte am Vortag dazu Gelegenheit haben.